Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 7 (1934-1935)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die *Gründung von 1000 neuen Städten* mit je höchstens 10 000 Einwohnern innert der nächsten dreißig Jahre gehört zu den neuen Programmpunkten des Siedlungskommissars. Damit soll das Anwachsen der Großstädte verunmöglicht werden.

Der Reichsjustizminister hat durch eine vorläufige Verordnung (vom 18. Mai) neue *Richtlinien für den Strafvollzug* aufgestellt, nach denen die Freiheitsentziehung ein empfindliches Übel sein müsse und dementsprechend auch zu gestalten sei. Auch die bisher zugestandenen Erleichterungen für jugendliche Gefangene werden danach nicht mehr gewährt.

Die Reichsschrifttumskammer plant eine genaue Kontrolle für den *Bücher-Import und -Export:* er soll über neu zu schaffende Kontrollstellen geleitet werden, um alles Unliebsame auszuschalten. Das Interessanteste ist, daß *ein Stab von 120 Lektoren feststellen soll, in welche Länder die deutschen Bücher exportiert werden dürfen und in welche nicht.* Der Export „gesinnungstüchtiger Werke" soll besonders gefördert werden. Es ist schwer, diesen „phantastischen Plan" (so nennt ihn mit Recht die NZZ, Nr. 923 vom 23. Mai) in Einklang zu bringen mit dem, was bisher als Geistesfreiheit nicht nur in Deutschland, sondern ganz allgemein galt.

Italien. Durch eine Heiratsversicherung soll eine *Erhöhung der Kinderzahl* angestrebt werden: nach der Geburt des sechsten Kindes wird den Eltern der Gesamtpreis der Police ausbezahlt (der sonst erst beim Tode oder am Tage der silbernen Hochzeit fällig wird), und außerdem erhalten sie einen besonderen Geldpreis.

Rußland. Die *Akademie der Wissenschaften* wird am 1. Juli von Petersburg nach Moskau verlegt „zum Zwecke einer weiteren Annäherung der gesamten Tätigkeit der Akademie an die wissenschaftliche Unterstützungsarbeit im Dienst des sozialistischen Aufbaus".

Durch eine Verfügung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei wird neuerdings bestimmt, daß der *Unterricht über die marxistisch-leninistische Theorie* in den Primarschulen wieder eingestellt werde. Die Mittelschulen sind angewiesen, die Schüler nicht mit politischen Problemen zu überlasten. Die Jungpioniere werden hinfort in ihrer Propagandaarbeit abhängig gemacht von den Unterrichtskommissariaten.

Nach einem Telegramm der „United Press" vom 23. Mai haben Stalin und Molotow ein Dekret unterzeichnet, durch das das gesamte *Schulwesen reorganisiert* wird. Die neue Mittelschule wird ganz stark dem alten Gymnasium angeähnelt. Das neue Schulsystem umfaßt eine vierklassige Elementarschule, eine siebenklassige „unvollständige Mittelschule" und eine zehnklassige „vollständige Mittelschule", deren Besuch allein noch zum Studium an der Universität berechtigt. Auch die Lehrerbildung wird neu geregelt, vor allem wird die Leitung der Mittelschulen nur noch Vollakademikern anvertraut. Für den Geschichtsunterricht wird die sofortige Schaffung neuer Lehrbücher gefordert. Unterricht in physikalischer und wirtschaftlicher Geographie wird neu eingeführt.

Persien. Eine persische *Nationaluniversität* wird in Teheran geschaffen. Sie soll folgende Fakultäten umfassen: Islamische Wissenschaft, Literatur, Philosophie und Erziehung, Naturwissenschaften und Mathematik, Medizin und Arzneikunde, Rechts- und Staatswissenschaften, Ingenieurwissenschaften. Eine Anzahl ausländischer Professoren soll zur Durchführung der Reorganisation nach Teheran berufen werden.

Bücherschau

Neumann Paul: **Der Stimmwechsel.** Mit 2 Tabellen und 6 Figuren. Franz Goerlich Verlag, Breslau. 1934.

Wer sich ernsthaft mit Stimmbildung befaßt, muß die neue Schrift Neumanns dankbar begrüßen. Außerordentlich gründlich behandelt er auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse das schwierige Kapitel des Stimmwechsels, erhärtet durch Tatsachen Erfahrungen gewissenhafter Stimmbildner und räumt mit allerhand nebelhaften Vorstellungen über diese so wichtige stimmliche Veränderung auf. Die Schrift gehört mit ihren wertvollen Fingerzeigen in die Hand jedes Lehrers, der die Kinder der Pubertätszeit unterrichten muß. Es ist kein Geheimnis mehr, daß viele Stimmen durch falsche Behandlung zugrunde gerichtet werden. Die Schule hat noch viel Arbeit, bis sie auf diesem Gebiete das Selbstverständliche tut. Dr. *J. M. Bächtold.*

Huldrych Zwingli: **Von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit.** Sozialpolitische Schriften für die Gegenwart. Verlag Rascher & Cie., Zürich 1934. S. 175.

Im Mittelpunkt dieser Veröffentlichung steht die Niederschrift einer im Juni 1523 gehaltenen Predigt Zwinglis über göttliche und menschliche Gerechtigkeit. Einige weitere sozialpolitische Schriften des Zürcher Reformators schließen sich an. Die Texte stammen aus der neuen kritischen Ausgabe: Huldreich Zwinglis sämtliche Werke, Verlag Heinsius Nachf., Leipzig. Das Büchlein als ganzes enthält Zwinglis sozialpolitisches Bekenntnis. Es ist ein glücklicher Gedanke der beiden Herausgeber Leonhard von Muralt und Oskar Farner gewesen, diese Schriften gerade jetzt einem größern Leserkreise zugänglich zu machen, da eine grundsätzliche Besinnung auf das Wesen und die moralischen Kompetenzen des Staates so dringlich geworden ist.

Zwingli vertritt den Standpunkt einer festen Staatsautorität. Der Staat ist von Gott eingesetzt, um den Bösen zu wehren und die Schwachen zu schützen. Aber all seine Ordnungen entspringen nur der menschlichen, d. h. einer bedingten, immer und notwendigerweise getrübten Gerechtigkeit, gemäß dem gebrochenen Zustande menschlicher Sittlichkeit. Darum hat der Staat dem Gewissen nichts vorzuschreiben. Über der menschlichen steht die allein absolute, die göttliche Gerechtigkeit, die Herrschaft Gottes als die allein gültige Ordnung menschlichen Gemeinschaftslebens, die für uns, bei aller Unfähigkeit, sie zu realisieren, doch ewig verbindlich bleibt. – Das ist eine Lehre, die aller modernen „Führer"- und Staatsvergottung polar entgegensteht. Mögen viele, die auch in unserem Lande den Kompaß zu verlieren in Gefahr sind, in diesem Büchlein die wahrhaft menschliche und göttliche Orientierung zurückgewinnen. – Die vorzüglich klare Einleitung von Muralts ist ein gutes Hilfsmittel, sich rasch in den Gedankengängen Zwinglis zurechtzufinden. *W. Schohaus.*

A. T. Nilsson: **A-B-C du mouvement pour la paix, dates et faits.** L'édition universelle, S. A., 53, rue Royale. Paris. S. 83. Fr. 1.—.

Unter verschiedenen Gesichtspunkten wird hier chronologisch dargestellt, was die organisierten Friedensfreunde seit 100 Jahren erstrebt und erreicht haben. Wir werden in sehr übersichtlicher Darstellung und wohltuend knapper Form unterrichtet über die Eigenart der bestehenden Friedensgesellschaften, über die internationalen Friedenskongresse, über die Friedensaktionen der Frauen, über die internationalen Bemühungen um die Erziehung der Jugend zur Völkerverständigung, über internationalen Zivildienst, pazifistische Literatur, Friedensmuseen, Studien für ein internationales Recht, über die bisherigen Träger des Friedens-Nobelpreises, über die völkerverbindende Bedeutung einer Welthilfssprache usw., usw.

Ein besonderes Kapitel belehrt uns über die offiziellen Bemühungen der *Staaten*, durch Friedensverträge, internationale Gerichtshöfe, Schiedsgerichte, Neutralitätsgarantien und Abrüstung den Völkerfrieden zu sichern. Ziele und Entwicklung des Völkerbundes kommen in diesem Abschnitt zu klarer Darstellung. Etwas zu wenig scheint mir der Kampf gegen die private Rüstungsindustrie und ihre verbrecherische Beeinflussung der öffentlichen Meinung berücksichtigt zu sein.

Die anspruchslose Broschüre ist ein sehr brauchbares Handbüchlein der Friedensbewegung. Es gehört (von der höhern Primarschulstufe bis hinauf zur Mittelschule) in die Hand jedes Lehrers, der seinen Geschichtsunterricht im Sinne von Kulturgeschichte zu erteilen bestrebt ist und das Seine dazu beitragen möchte, daß in der jungen Generation Seelenkräfte wachsen, die dem Zerfall europäischer Kultur ein Ende zu setzen vermögen.

Die Lektüre dieses Bändchens kann einen Glauben in uns stärken, der heute so leicht ins Wanken kommen kann: in trockener Aufzählung berichtet es uns über eine Unmenge von Anstrengungen, der Menschheit ihre Würde zu erhalten. Es ist wahrhaft erbaulich, hier so vielem Optimismus, so vielem Glauben, Opfermut und Heroismus zu begegnen. Auch das moderne Martyrium guter Ideen tritt uns entgegen. Ein Beispiel: Im November 1914 wurde der Bund „Neues Vaterland" in Deutschland gegründet, der sich mitten im Kriege für einen vernünftigen Frieden einsetzte. 1916 wurde der Bund verboten, 1918 neu gegründet. Seit 1920 trug er den Namen „Deutsche Liga für Menschenrechte". 1933 wurde die Liga verboten, – so wie eben im dritten Reich so gut wie alle Friedensarbeiten abgedrosselt und die Friedensfreunde zu Landesverrätern abgestempelt wurden.

Das Büchlein ist in 10 europäischen Sprachen erschienen oder im Erscheinen begriffen. Eine deutsche Ausgabe gibt es nicht, und es ist auch keine solche geplant. Das ist wohl auch symptomatisch. In der Schweiz ist die französische Fassung erhältlich durch: Librairie Kundig, place du Lac, 1, Genève.

Alle Gesetzgebung muß ihre Grundlage in der Gesinnung des Individuums finden. Darum liegt in rechter Gemeinschaftserziehung die einzige Chance, daß der Weltfriede dereinst einmal organisiert werden kann. *W. Sch.*

Alfred Adler: **Der Sinn des Lebens.** 205 S. Verlag Dr. Rolf Passer, Wien. 1933. Kart. S. 7.50, in Leinen S. 9.50.

Alfred Adlers Lehre, die er jetzt am Long Island Medical College zu New York vertritt, ist bekannt: an einem einzigen Maß können wir den Menschen messen, nämlich an seiner Bewegung gegenüber den unausweichlichen Fragen der Menschheit, das ist: an seiner Stellungnahme zu seinen Mitmenschen (Gesellschaft), zu seinem Beruf (Arbeit), zur Liebe. In ihrer Lösung sieht er das Schicksal der Menschheit und ihrer Wohlfahrt.

Adler sucht in diesem Buche den Sinn des Lebens zu ergründen. Er will sich selbst mit einem Teilerfolg bescheiden, hoffend, „daß bei einigermaßen klarer Erkenntnis des Sinnes des Lebens nicht nur ein wissenschaftliches Programm für weitere Forschung in seiner Richtung erwächst, sondern auch, daß mit wachsender Erkenntnis die Zahl derer namhaft wächst, die durch den besser erkannten Sinn des Lebens für diesen Sinn gewonnen werden können." (S. 11.)

In 15 Abschnitten sucht Adler seiner Aufgabe gerecht zu werden, d. h. er sucht Klarheit über die Besonderheit und die Bedeutung des jeweiligen Lebensstiles zu gewinnen, nachdem er die Mittel und Wege ihn zu erforschen aufgezeigt hat. Die Bedeutung, die der Individualpsychologie dabei zukommt im Vergleich zur tradionellen psychologischen Praxis (ganz gleich welcher Schule), erhellt wohl am besten aus folgenden Sätzen (S. 86): „Eine Prüfung des Individuums, experimentell, graphologisch, kurz, losgelöst von seiner Umgebung, kann zu großen Irrtümern Anlaß geben und berechtigt keinesfalls, dem so losgelösten Individuum spezielle Vorschläge zu machen oder es irgendwie zu klassifizieren. An solchen und ähnlichen Tatsachen wird es klar, daß der Individualpsychologe sich eine zureichende Kenntnis aller möglichen sozialen Verhältnisse und Mißstände verschaffen muß, um richtig sehen zu können. Man kann noch weiter gehen und fordern, daß der Individualpsychologe eine Meinung von seinen Aufgaben, eine Meinung von den Forderungen des Lebens, eine Weltanschauung besitzen muß, die dem Wohle der Allgemeinheit zustrebt."

Gleichwohl befriedigt Adlers Buch den Leser, soweit er nicht auf seinen Autor „schwört", kaum ganz. Nicht etwa um des teilweise in der Polemik überspitzten Tones willlen, den er namentlich *Freud* gegenüber anschlägt. Auch nicht deshalb, weil dieser und jener die in ihm vertretene Menschheitsvervollkommnung als letztes Ziel zu wenig klar umrissen finden wird. Mir scheint, daß Titel und Inhalt in einem gewissen Kontrast stehen: der Titel verheißt zu viel. „Vom Lebensstil" oder „Vom besseren Lebensstil" wäre weniger anspruchsvoll klingend und rechtfertigte besser das doch immerhin nur sehr lose Aneinandergefüge der einzelnen Kapitel. Dr. *Karl Wilker.*

Ernst Jahn: **Menschenführung.** Über Individualpsychologie und Seelsorge. 100 S. Verlag von Paul Müller, München 2 NW 8. (1933) Kart. RM 1.35, in Ganzleinen RM 1.80.

Dieses Bändchen – daß es im Serientitel als 27. Band der „Christlichen Wehrkraft" bezeichnet ist, möge auch den Außenseiter nicht von ihm fernhalten – ist eine der knappsten und gründlichsten Auseinandersetzungen mit der Adlerschen Individualpsychologie vom Standpunkt des evangelischen Theologen aus, die man sich wünschen kann. Jahn betont, daß die Menschenführung niemals auf eine letzte metaphysische oder religiöse Deutung des Menschen verzichten kann. Und er betont ebenso mit erfreulicher Offenheit, daß gerade die individualpsychologische Menschendeutung der christlichen Seelsorge am stärksten angenähert sei.

Vier Typen von Menschenführung werden kurz und klar umrissen: die Seelsorge, die Menschenführung des Idealismus, die erzieherische und die psychotherapeutische. Sodann wird die Spannung zwischen christlicher und psychotherapeutischer Menschendeutung abgesteckt. Dabei ergibt sich, daß die Linien der christlichen und der individualpsychologischen Menschenführung nicht gleichlaufend sind, sondern daß sie sich kreuzen, bezw. überschneiden, an diesen Stellen also Gemeinsames aufzuweisen haben. Darüber Klarheit zu schaffen betrachtet Jahn als seine vornehmliche Aufgabe. Daß er es in starker Anlehnung an Luther tut, ist sein besonderes Recht.

Gerade aktuell bedeutungsvoll erscheint es, wenn Jahn so großes Gewicht legt auf die Unterschiede zwischen Humanität, zu der die individualpsychologische Menschendeutung führe, und Barmherzigkeit aus der Gottergriffenheit heraus. Aber das alles hält sich fern von jeglicher Dialektik, es bleibt immer der Wille zu praktischer Lebensklarheit bestimmend für die Haltung des Autors. Und gerade das macht dieses Büchlein für jeden Pädagogen so schätzenswert. *K. W.*

Paul Hulliger: **Die Methode der neuen Handschrift.** Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

„Mit dem bloßen Verneinen ist der Schule nicht gedient", so schreibt Herr Erziehungsdirektor Dr. Hauser in Basel in seinem Begleitwort zum vorerwähnten methodischen Heft. Und in der Tat, man kann sich zur Basler Schriftreform stellen wie man will, unbestritten bleibt, daß Herr Hulliger durch seine zahlreichen Kurse und durch seine eingehenden schriftlichen Darlegungen die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Schriftreform eindeutig bewiesen hat. Überdies machte er eigene brauchbare Vorschläge, die aber keineswegs als letzte und einzige Lösung des Problems eingewertet sein möchten; vielmehr bezweckt gerade die vorliegende Arbeit im Verein mit dem noch folgenden 2. Teil die Wegbereitung zum weiteren Ausbau der Reform.

„Die Methode der neuen Schrift" gliedert sich in drei Teile: Die große Steinschrift; die kleine Steinschrift und zur Methodik des Anfangsunterrichtes. Vorgängig des ersten Kapitels verbreitet sich Herr Hulliger in instruktiven Ausführungen, die durch sinnfällige Illustrationen klare Veranschaulichung erfahren, über Körperhaltung, Heftlage, Schreibwerkzeug und Form- und Bewegungselemente. Daß der Verfasser Schiefertafel und Griffel ablehnt und an deren Stelle Papier und Farb- oder Bleistifte gesetzt haben will, ist angesichts der mannigfaltigen Nachteile des Tafelschreibens nicht verwunderlich. Die Erfahrung lehrt denn auch, daß das Schreiben auf Papier nicht teurer zu stehen kommt als das Schreiben auf die unhygienische, veraltete Schiefertafel. Ein breiter Raum wird den für unsere

Schulanfänger so notwendigen technischen Vorübungen gewidmet und mannigfaltig und anregend sind die Bewegungs- und Formübungen, welche in streng methodischer Folge auf Seite 7—11 aufgezeigt sind. Auf die große und kleine Steinschrift des nähern einzutreten erübrigt sich. Heute ist doch nachgerade jedem Lehrer klar, daß das entwicklungsgemäße Schreibenlernen nur von der römischen Kapitale ausgehen kann, um dann über die Minuskelschrift zur lateinischen Schreibschrift vorzudringen. Wenn Herr Hulliger in diesem Zusammenhang schreibt (Seite 13): „Der Schüler muß, bevor er Wörter und Texte schreiben darf, die gute Gestalt des Einzelzeichens im Gefühl haben", so ist dem gewiß beizupflichten. Dagegen darf dem Schulanfänger m. E. ein allzu pedantes Abschätzen der Buchstaben nach Häuschen nicht zugemutet werden; sind doch die Stein- und Minuskelschrift nur Vorbereitungsschriften, überdies verliert ja das anfänglich erlernte „Typenmaß nach Häuschen" im Wortbild sehr oft seine Geltung. Was aber Herr Hulliger im letzten Kapitel über den Gesamtunterricht vermerkt, das verdient uneingeschränkte Anerkennung. Spielen, Erzählen, Zeichnen sind die ersten Darstellungsformen, mit denen sich in der Folgezeit sprachliche Übungen (Lautschulung, Sprechen, Lesen), sowie graphische Übungen (Schriftelemente, Buchstaben, Wörter) verknüpfen lassen. Die Ableitung der großen Steinschriftbuchstaben aus sog. Gedächtnishilfen (Seite 55) mit ihrer restlosen Übereinstimmung von Anschauungsobjekt, Lautbild und Lautklang läßt ohne weiteres erkennen, daß Herr Hulliger dem synthetischen Lehrverfahren den Vorzug gegenüber dem analytischen Verfahren einräumt (Seite 53), weshalb wir diesem ersten Heft weiteste Verbreitung wünschen möchten. Das ganze Werk ist übrigens formell und inhaltlich prächtig angelegt und bildet eine vortreffliche Anleitung zu einem planmäßigen Schreibunterricht in den Unterklassen. Ich glaube, daß auch die Gegner der Basler Schrift sich mit Hulligers „Methode der neuen Handschrift" auseinandersetzen werden müssen. *O. Fröhlich.*

Stähli und Meyer: **Aufgabensammlung der Algebra.** II. Teil. Mathematisches Unterrichtswerk für höhere Mittelschulen, herausgegeben vom Verein schweizerischer Mathematiklehrer. Verlag Orell Füßli, Zürich.

Auf Beginn des neuen Schuljahres erscheint soeben der zweite Teil der algebraischen Aufgabensammlung für höhere Mittelschulen. Er bildet die logische Fortsetzung des im Jahre 1932 erschienenen ersten Teils und enthält den Übungsstoff zum Leitfaden der Algebra von Voellmy und Mautz.

Der zweite vorliegende Teil umfaßt die Operationen der dritten Stufe: Potenzieren, Radizieren, Logarithmieren und anschließend die Gleichungen des zweiten Grades.

Die Aufgabensammlung zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß sie den neuen methodischen Anforderungen des Mathematikunterrichtes weitgehend entgegenkommt, indem sie den Funktionsbegriff in den Vordergrund der Betrachtung rückt und das übrige darum gruppiert. Dadurch werden beim Schüler schon früh die absolut nötigen Grundlagen geschaffen für später zu behandelnde Gebiete wie analytische Geometrie und höhere Analysis.

Der Vertiefung mathematischen Verständnisses dienen auch die Aufgaben über Ungleichungen und die Diskussion über Gleichungssysteme ersten Grades mit zwei Unbekannten.

Für einfachere Schulverhältnisse, wo z. B. infolge von Zeitmangel ein vereinfachtes Mathematikpensum durchgearbeitet werden muß, – ich denke an Seminarien, Techniken, Handelsschulen – können gewisse Abschnitte übersprungen werden, ohne den streng logischen Aufbau des Unterrichts zu stören.

Zur Belebung und Anregung, sowie zur Verbindung der Mathematik mit andern Fächern bringen die Verfasser, soweit möglich, als angewandte Aufgaben Beispiele aus Geometrie, Astronomie, Physik und ebenso historischen Aufgaben, welch letztere zu gelegentlichen Hinweisen auf die geschichtliche Entwicklung der Mathematik Anlaß geben. Wo die Zeit zu ihrer Lösung oder die nötige Vorarbeit durch das betreffende Fach fehlen, können sie auch weggelassen werden.

Überhaupt gestattet die große Zahl der Aufgaben jedem Lehrer die ihm passende Auswahl. Dr. *R. Boß.*

Dr. Winkler: **Testserie zur psychologischen Untersuchung der Schulneulinge.** Herausgegeben vom Pädagogisch-psychologischen Institut Leipzig. RM 3.15.

Psychologische Schulneulingsuntersuchungen werden von den Lehrern jetzt besonders oft vorgenommen, da sie die ärztliche Voruntersuchung in wirksamer Weise ergänzen und vor allem für die Beurteilung der geistigen Fähigkeiten der Schulneulinge hinsichtlich der Feststellung der Schulreife unentbehrlich sind. Der erfahrene Lehrer wird im Laufe der ersten Unterrichtswochen ein gefühlsmäßiges Erfahrungsbild seiner Neulinge erhalten. Für die besonders Guten und besonders Schlechten oder sonstwie Auffälligen oder aus besonderen Gründen wird er jedoch zu einer „geistigen Bestandsaufnahme" mit allgemein festgelegtem Maßstab greifen müssen. Das Pädagogisch-psychologische Institut Leipzig C 1, Kramerstraße 4, II, hat dazu eine Testserie herausgegeben, die in 2 Auflagen von über 3000 Stück verbreitet ist, zuletzt wesentlich erweitert und verbessert, mehrmals nachgebildet und auch ins Griechische und Polnische übersetzt wurde. Sie gestattet eine Prüfung von kürzerer oder längerer Dauer und eine Wiederholung am Ende des 1. Schuljahres.

Der Preis des Grundmaterials in Pappkarton mit ausführlichem Erläuterungsheft beträgt 3.15 RM, der Blätter für jedes Kind 6 Pfg. Bestellungen sind zu richten an das Pädagogisch-psychologische Institut, Leipzig C 1, Kramerstr. 4, II. *W. G.*

Gesamtbericht über die 6. Weltkonferenz des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung in Nizza im Sommer 1932. Verlag New Education Fellowship, 29 Tavistock Square, London W. C. 1.

Nunmehr liegt in einem Bande von 624 Seiten ein umfassender Bericht des Nizzakongresses vor. Das Generalthema jener Weltkundgebung für die Idee der Menschenbildung, an der die Vertreter von 53 Nationen teilnahmen, lautete: Der soziale Wandel und die Erziehung. Von den 150 Vorträgen, die in Nizza gehalten wurden, enthält dieser Band rund 100, – durchwegs in zweckmäßiger Komprimierung, in englischer, französischer und deutscher Sprache. Die übrigen Referate werden im Inhaltsverzeichnis ebenfalls angeführt mit der Angabe, wo sie im Druck erschienen sind. Wir finden in diesem Buche auch zwei inhaltsreiche Äußerungen von Menschen, die inzwischen gestorben sind: von Prof. C. B. Becker, dem ehemaligen preussischen Kultusminister und von Prof. Dr. O. Decroly, dem „belgischen Pestalozzi". – Besondern Eindruck müssen uns die Beiträge der Vertreter Deutschlands machen. Da sprechen deutsche Erzieher zu uns, die damals in der pädagogischen Welt größtes Ansehen genoßen, die den internationalen Verständigungswillen ihrer Nation verkörperten, im heutigen Deutschland aber nicht mehr gehört werden. *W. Sch.*

Children, Young People and Unemployment. A Series of Studies into the Effects of Unemployment on Children and Young People. Part. III. Union Internationale de Secours aux Enfants, Genève 1934, p. 223—324. Fr. 1.50.

Das dritte und letzte Bändchen der Untersuchungen über die Rückwirkungen auf Kinder und Jugendliche, welche die „Union internationale de secours aux enfants" in Genf herausgegeben hat, befaßt sich mit den Verhältnissen in Bulgarien, Estland, Finnland, Frankreich, Norwegen, Schweden und Ungarn. Im weiteren berichten Paul Wets, Jugendrichter in Brüssel über den Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die jugendliche Kriminalität und F. Sempkins, Sekretär der internationalen Liga zur Bekämpfung des Frauen- und Mädchenhandels über die Beziehungen von Arbeitslosigkeit und jugendlicher Prostitution.

Die Schlußfolgerungen aus den Einzeluntersuchungen führen zu der allgemeinen Erkenntnis, daß die spezifischen Schädigungen der Jugend durch die Arbeitslosigkeit vor allem psychische sind. Die gesundheitlichen Gefahren und Schädigungen, die der Arbeitslosigkeit zugeschrieben werden, sind diejenigen

der Armut und des Elends überhaupt, währenddem das Kind der Arbeitslosen durch die stete Ungewißheit, die Spannungen in der Familie und die Zersetzung derselben seelisch stärker und nachhaltiger leidet als das „arme Kind" überhaupt.

Die seelischen Schäden treten noch greller zutage bei den Jugendlichen, die selbst von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Nur Arbeit in irgend einer Form (öffentliche Werkstätten und freiwilliger Arbeitsdienst) kann den Gefahren begegnen, die diese Jugend bedrohen. *W. Sch.*

C. A. Loosli: **Bau- und Gliederungsgrundsätze für Erziehungs- und Versorgungsanstalten.** Verlag Benteli, Bern 1934. S. 184.

Loosli interessiert sich ja nicht in erster Linie für Anstaltsbaufragen, sondern für Anstalts*erziehung*, darüber hat er sich zur Genüge ausgewiesen. Er hat es aber in seinen jahrzehntelangen Bemühungen um die pädagogische Sanierung der Anstalten immer wieder erfahren müssen, daß eine unrationelle Bauanlage nicht nur ökonomische, sondern direkt und indirekt auch erzieherische Betriebsschwierigkeiten im Gefolge hat. Und so setzt sich Loosli denn hin und schreibt ein Nachschlagewerk über alle Fragen des Anstaltsbaues, wie es wohl in dieser Vollständigkeit bisher noch nie erschienen ist. Von der Frage, ob die offene oder die geschlossene Bauart zweckmäßiger sei bis zu der Erörterung der zweckmäßigsten Anlage der Vorratsräume, der Bedachung, Wasserversorgung und Möblierung finden wir hier alle Anstaltsbauprobleme behandelt. Der Nicht-Baufachmann Loosli weist sich hier über einen außerordentlich praktischen Sinn aus. Und all diese nüchternen bautechnischen Richtlinien und Wegleitungen wurden letzten Endes durch pädagogische Zwecksetzungen bestimmt.

Das kleine Handbuch werden alle mit großem Nutzen lesen, die irgendwie mit Organisation und Bau von Anstalten zu tun bekommen: Anstaltsbaumeister, Anstaltsleiter und -Erzieher, Mitglieder von Fürsorge- und Aufsichtsbehörden. Das Werklein enthält viele Weisungen, die auch beim Umbau von Anstalten berücksichtigt werden sollten. *W. Sch.*

Les Economies dans le Domaine de l'instruction publique d'après les données fournies par les ministères de l'instruction publique. 128 p. Genève, Bureau International d'Education, 44, rue des Maraîchers. 1934. Fr. 3.—.

Die allgemeine Wirtschaftskrise zwingt fast alle Regierungen zu Sparmaßnahmen. Daß sie sich auch auf die Unterrichts- und Erziehungs-Etats erstrecken, erscheint dem Pädagogen nahezu unverständlich (angesichts etwa auch des Mottos der BIE-Arbeit, das vielleicht nur wenige auf dem Umschlag dieser 32. Publikation bemerken werden: „Ut per juvenes ascendat mundus" – möge durch die Jungen die Welt emporsteigen!), indessen es dem Politiker, insonderheit dem Finanzpolitiker um so notwendiger scheint, je mehr statt Abrüstung Aufrüstung als notwendig empfunden wird.

Man wird also gern zu diesem Band greifen, der Antworten aus 31 Ländern sammelt. Sie werden durch einige allgemeine Bemerkungen eingeleitet und durch Mitteilung einiger Kundmachungen zu Erziehungs-Spar-Maßnahmen abgeschloßen.

Zusammenfassend ergibt sich: die Einsparungen betreffen am häufigsten die Lehrpersonen, des weiteren Schulbauten und Unterrichtsmaterial. Teilweise sucht man die Kosten auf die Eltern abzuwälzen. Und wo alles andere versagt, kommt man auch hier auf das Allheil-Mittel (man möchte lieber schreiben: All-Unheil-Mittel) Rationalisierung. Daß man auch am schulärztlichen Dienst zu sparen versucht, nimmt weiter kein Wunder.

Die bange Frage bleibt für uns: Was wird bei alledem herauskommen?

Und gibt es gar keine Ausnahmen? Die wenigen seien angeführt: *Ekuador* hat seine Aufwendungen von Sucres 7 798 833 im Jahre 1932 für 1933 erhöht auf Sucres 8 985 707. *Spanien* hat sie für die gleiche Zeit von Pesetas 267 000 000 erhöht auf 310 789 205. Und *Italien* verzeichnet eine Erhöhung von Lire 1 332 457 234 (1931/32) auf 1 653 853 167 (1932/33).

Aus der *Schweiz* verzeichnet *Basel-Stadt* eine Erhöhung des Budgets von Fr. 13 323 784 (1932) auf Fr. 13 557 726 (1933). *Bern* hat bislang keine ernstlicheren Einschränkungen machen müssen. *Waadt* hat auf dem Gebiete des Sekundarschulwesens und des Fortbildungsunterrichtes einige Einsparungen (bis zu 10%) vorgenommen. Für *Zürich* gilt folgende Übersicht:

1929 wurden ausgegeben	Fr.	17 060 943.98
1930	„	17 241 208.45
1931	„	17 971 214.07
1932	„	17 874 397.13
für 1933 sind angesetzt	„	17 343 878.—

Genf wollte 1933 den Betrag von Fr. 349 000.— einsparen (Primarschulwesen: Fr. 55 000.—. Sekundarschulwesen: Fr. 234 000. Universität Fr. 60 000.—). (Aus andern Kantonen liegen keine Angaben vor.) *K. W.*

Encore des Héros. Par Alice Descœudres. Imprimerie des Coopératives Réunies, La Chaux-de-Fonds. Prix 1.50.

Das Buch ist eine Sammlung kurzer Biographien folgender Persönlichkeiten: F. Nansen, W. Penn, Elisabeth Fry, Lücy Stone, J. H. Fabre, Booker T. Washington, Jean Saurès, Alb. Schweitzer, T. Kagawa. Seine erzieherische Wirksamkeit liegt in der Bewunderung und Begeisterung, welche es für die Helden und ihre gute Sache erweckt, und die zum Antrieb für das eigene gute Handeln werden. Es ist ein Buch reinster Menschlichkeit, ein Buch der Liebe, des Friedens, dem man gerade heute größte Verbreitung wünschen muß. *W. Schd.*

Der eben erschienene III. Band der neunten Auflage von **Meyers Kleinem Lexikon** wird in der von der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums herausgegebenen Buchberatungszeitschrift „Buch und Volk" mit folgenden Worten empfohlen: Es „erteilen bereits zahlreiche kleinere und größere Aufsätze die wichtigsten und für den Volksgenossen unentbehrlichen Auskünfte über wesentliche Teilfragen des Nationalsozialismus, seine weltanschaulichen Gebiete und Programmpunkte, über Führer des Staates und der Bewegung und über eine große Anzahl bedeutsamer Zeitereignisse. Auch die ausdrückliche *Kennzeichnung* von *Feinden des Staates*, wie Friedrich Wilhelm Foerster, Heinrich Mann, Alfred Kerr, Lion Feuchtwanger usw. als *Landesverräter* können wir in einem derartigen Nachschlagewerk nur begrüssen. Daneben finden sich, wie eine literarische Stichprobe ergab, freilich auch noch Namen wie Erich Ebermeyer, Erich Kästner, Max Brod, Alfred Döblin, Franz Blei, Bert Brecht, Emil Ludwig und Robert Neumann, die nicht immer in der wünschenswerten Schärfe abgelehnt werden und deren Aufnahme in das Lexikon u. E. schon zu viel Ehre bedeutet. Hier wäre *totschweigen* besser am Platze gewesen! ... Dem Bibliographischen Institut gebührt für die Herausgabe dieser Neuauflage seines kleinen Lexikons, mit der es den mutigen Versuch gewagt hat, die Gesamtheit des gemeinverständlich darstellbaren Wissens in das Wesensgefüge des Nationalsozialismus einzugliedern. Dank und Anerkennung, auch wenn hier, angesichts der Fülle der neuen Gesichtspunkte, *in manchen Fällen* noch *nicht* die *endgültig befriedigende Lösung* gefunden werden konnte."

Mit Recht weist die Neue Zürcher Zeitung (Nr. 619 vom 9. April) daraufhin, daß unter diesen Umständen das Lexikon besser als „Meyers Kleines Nationalsozialistisches Lexikon" gekennzeichnet werde. Wer von schweizerischen Beziehern das Lexikon bestellt hat, kann auf Grund von Art. 24, Ziff 4 Oblig.Recht den eingegangenen Vertrag anfechten wegen Grundlagenirrtums, weil für die Bestellung eines derartigen Werkes selbstverständlich Objektivität in der Auskunft erwartet werden muß. Die bisherigen Bände können zurückgegeben werden und die bereits erstatteten Zahlungen zurückgefordert werden (wie der NZZ Nr. 636 vom 11. April von juristischer Seite geschrieben wird).Das zu wissen wird für manchen Lehrer wichtig sein. *-l.*

Das **tönende Buch,** d. h. eine akustische „Illustration" des Buches durch Schallplatten, wird neuerdings propagiert, und zwar als Erfindung Ludwig Kochs, des Leiters der Kulturabteilung des Lindström-Konzerns. Bisher erschienen zwei tö-

nende Tierbücher: „Schrei der Steppe" und „Der Wald erschallt". Das Reichswehrministerium hat sich zur sofortigen Herausgabe zweier weiterer tönender Bücher entschlossen, die den Titel tragen: „Stolz weht die Flagge." Die „Frankfurter Zeitung" vom 11. April bemerkt dazu: „Besonders in der Illustration von Natur- und Reisebeschreibungen wird diese Erfindung neue Wege weisen; ihre eigentliche kulturelle Bedeutung als pädagogisches Lehrmittel in den Schulen und Anschauungsmaterial in Arbeitslagern usw. wird sie aber erst erlangen, wenn es gelingt, technisch einwandfrei auch das Bild einem größeren Kreise vorzuführen. Wohl ist jetzt die Herstellung von Diapositivreihen möglich, aber diese sind einstweilen zu kostspielig, um sie in der Praxis zu verwenden." Was sie nicht bemerkt, vielleicht auch nicht bemerken konnte, ist, daß die Idee bereits vor Jahren von dem Nichtarier Heinrich Jacoby geäußert wurde, der sie auch in den Kreisen des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung vertrat, dem also mindestens die geistige Priorität zuerkannt werden sollte, auch wenn er „nur ein Jude" ist. *-l.*

Zeitschriftenschau

Gesunde Zukunft (IV, 5. Mai) gab zum Muttertag ein Sonderheft Mutter und Kind heraus, aus dem hervorgehoben seien die Beiträge von R. Matossi über das Erwachen der Seele (mit einigen interessanten Bildern), von Ulrich Metzger über Genußmittel im Leben des Kindes, von S. Krenberger über das anormale Kind, mit einem abschließenden warmherzigen Appell der Redaktion zugunsten der Schweiz. Vereinigung für Anormale.

Pro Juventute (XV, 4/5, Mai) ist angesichts der Bundesfeier-Sammlung, deren Ertrag bekanntlich in diesem Jahre für die Förderung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der weiblichen Jugend verwendet werden soll, ganz dem Problem der Haushaltungslehre gewidmet. Die Beiträge verdienen bei der großen Wichtigkeit des Aufgabenkreises ganz besondere Beachtung. (Man vergl. dazu auch die Bemerkung Seite 77 dieses Heftes.)

Die **Neue Zürcher Zeitung** hat im letzten Monat mehr als bisher erzieherische Fragen behandelt oder mitbehandelt. Dem Arbeitsdienst und der Fortbildung im Beruf und außerberuflich ist z. B. ein interessanter Bericht aus der Praxis eines Arbeitslager-Leiters gewidmet (Nr. 911, 19. Mai), dem internationalen Lehrfilmkongreß in Rom ein nachträglicher Bericht Ernst Rüsts (Nr. 962, 29. Mai), der neueren geographischen Literatur ein längerer Bericht, der beweist, wie vorsichtig man gerade jetzt auch gegenüber wissenschaftlichen Publikationen aus dem dritten Reich sein muß (Nr. 889, 18. Mai; Nr. 899, 19. Mai). Die Frage der Lektüre für die Deutschstunde behandelt Carl Helbling. (Nr. 818, 8. Mai). Fragen der Erziehung und der Jugend werden auch in verschiedenen Leitartikeln mitbehandelt, so in einem solchen über Rußland (Nr. 874, 16. Mai), über die italienische Jugend (Nr. 785, 3. Mai) und über Eindrücke aus Deutschland (Nr. 900, 19. Mai), in welch letzteren besonders hingewiesen wird auf die furchtbaren Gegensätze, die hitlerische Erziehung in die Familie hineinträgt. „Das Wort ‚Ehret das Alter!' hat seinen Kurs verloren." Die Schule leide auch unter der Überanstrengung im „Dienst" und durch die vielen Festlichkeiten. Alles in allem: drei Aufsätze, denen man weitgehende Beachtung wünschen möchte bei all denen, die derartige Neuerungspläne für die Schweiz vorhaben!

Die **Schweizer Schule** (XX, 10, 15. Mai) zeigt in einer Reihe von Artikeln, wie sich in der Schweiz die katholische Jugend innerhalb der katholischen Aktion betätigt. Schilderungen, Zahlen, programmatische Forderungen sind aneinandergereiht und ermöglichen es dem Außenstehenden recht gut, sich ein zutreffendes Bild von einer immer mehr erstarkenden Arbeit zu machen.

Die junge Schweiz (IX, 6, März – vergl. S. 78 dieses Heftes) will mit einer Sondernummer dem Ferienheim-Gedanken dienen, der besonders in Ski-Lagern der abstinenten Jugend gepflegt wurde.

Guggenbühl und Huber's **Schweizer Spiegel** läßt in einer Rubrik „Das Megaphon", mehr noch als er das sowieso schon tut, den „einfachen Leser" zu Worte kommen. Ein kleiner Beitrag zur Schulzeugnisfrage im Mai-Heft sollte von den Lehrer-Lesern, die man dieser lebendigen Zeitschrift immer wieder recht zahlreich wünschen möchte, nicht übersehen werden. Noch wichtiger sind uns die Ergebnisse auf die Rundfrage „Was mir an der ältern Generation nicht gefällt" im Juniheft – selbst wenn jeder einzelne für sich genommen nur dürftig ist, so geben die verschiedenen Beiträge in ihrer Gesamtheit doch ein recht gutes Bild dessen, was der Jugend an uns nun einmal mißfällt.

Man nehme dazu auch gleich noch das Aprilheft vom **Jungkaufmann** mit den Antworten auf eine Umfrage zu dem Thema „Wenn wir Stifte was zu sagen hätten!" Überhaupt spiegelt diese Zeitschrift recht gut das Seelenleben der Jungkaufleute wider, weswegen sie vor allem vom Fortbildungsschullehrer gekannt sein sollte.

Die **Schweizerische Rundschau** läßt in einem 130 Seiten starken Sonderheft alle möglichen Parteien oder richtiger Partei-Angehörige zur Verfassungs-Revisions-Frage ihre Meinung äußern. Zur Orientierung sei das Heft empfohlen.

Die **Blätter für harmonikale Forschung** (vergl. Aprilheft 1934 der SER, S. 26) künden im 3. Heft (Mai) einen weiteren Ausbau der praktischen Arbeit durch Vorträge und Kurse an, die im Herbst beginnen sollen, um einen größeren Kreis von Menschen auf die harmonikale Betrachtungsweise des Lebens aufmerksam zu machen.

An neuen Zeitschriften sind zu verzeichnen:

Volkslied und Hausmusik (I, 1, April), Monatsschrift für die Schweizerische Sing- und Spielbewegung, mit jährlich sechs Beilagen „Sing- und Spielmusik", herausgegeben vom Arbeitskreis der „Schweizerischen Vereinigung für Volkslied und Hausmusik", im gemeinsamen Verlag von Hug & Co. in Zürich und Fr. Krompholz in Bern. Das Jahresabonnement von 12 Heften mit 6 Musikbeilagen kostet Fr. 3.—. Die Schriftleitung haben Alfred Stern, Walter Tappolet und Samuel Fisch. Das erste Heft gibt einen ersten Einblick in das, was bei uns bereits vorhanden ist, und auf das was gepflegt werden sollte. Die Blätter wenden sich in gleicher Weise an die Schule wie an den musikliebenden Erwachsenen.

Wandlung, Blätter für panidealistischen Aufbau (I, 1, Mai/Juni) herausgegeben von der Internationalen Panidealistischen Vereinigung (Dufourstr. 45, Zürich 8). Diese Zeitschrift, dem Gedankengut Rudolf Maria Holzapfels dienend und ganz mit ihm befrachtet, soll alle zwei Monate erscheinen (Preis jährlich Fr. 4.20). Das erste Heft ist stark erzieherisch orientiert. Es enthält u. a. Beiträge von Wladimir Astrow, Bettina Holzapfel, Hans Zbinden, Fritz J. Begert, Autoren, die auch über ihren panidealistischen Kreis hinaus bekannt geworden sind.

Mehr oder weniger neu ist auch **Die Friedenswarte,** 1899 von Alfred H. Fried begründet, jetzt herausgegeben in Gemeinschaft mit L. Quidde und Professor W. Schücking von Hans Wehberg, Professor des Völkerrechts in Genf, d. h. sie hat